

Ἐπασσύτερος.

Das epische ἔπασσύτερος, nach welchem Aeschylus sein ἔπασσυτεροτριβῆς Choeph. 426 gebildet hat, wird von den alten Grammatikern, wie von Herodian, etymologisch mit ἄσσον ἄσσοτέρω verknüpft. Schol. A zu A 383: Αἰολικόν ἐστίν. ἄσσον ἄσσοτέρος ἄσσύτερος, ὡς ὄνομα ὄνομα. Diese Herleitung ist bis heute die herrschende geblieben, siehe z. B. Ameis im Anhang zu π 366, Gelbke in Curtius' Stud. 2, 19, Hinrichs De Homer. eloc. vestig. Aeol. 70, Curtius Grundz.⁵ 191, Vogrinz Gramm. des homer. Dial. 6, van Leeuwen Enchir. dict. ep. 247, Kühner-Blass Ausf. Gramm. 1³, 573, Prellwitz Etym. Wörterb. 97, Cauver Grundfragen 101. Aber υ für ο ist hier, wie in einigen andern homerischen Formen, keineswegs dadurch befriedigend erklärt, dass man es für äolisch ausgibt. Schon J. Schmidt Vocalismus 2, 335 hat diese Deutung des υ von ἔπασσύτερος mit der Begründung abgewiesen, dass die Aeoler wie alle andern Griechen -ο-τερος gehabt hätten und daneben kein -υ-τερος = -ο-τερος vorkomme¹.

¹ Die Erklärung, die J. Schmidt von dem υ unseres Wortes gibt, ist freilich nicht besser als die von ihm zurückgewiesene. In υ soll eine Wirkung des in ἄσσοτέρω geschwundenen ν von ἄσσον vorliegen. Ohne Zweifel glaubt ihr Urheber heute selbst nicht mehr an die Zu-

Ueberhaupt gibt es nichts in der Ueberlieferung des Aeolischen, was uns nach den heutigen lautgeschichtlichen Anschauungen zu der Annahme berechtigen könnte, dieses υ sei auf äolischem Boden lautmechanisch aus ο verdumpft. Es genügt, hierüber auf die Zusammenstellungen bei Meister Griech. Dial. 1, 52 ff., Hoffmann Griech. Dial. 2, 399 ff. und G. Meyer Gr. Gr.³ 115 ff. zu verweisen. Da aber auch nach ionischen Lautgesetzen ἑπασσύτερος nicht aus *ἑπασσοτέρος erklärbar ist, so hat man sich nach einer andern Deutung des Wortes umzusehen.

Eine Betrachtung der Stellen der älteren Gräcität, an denen ἑπασσύτερος erscheint, legt den Gedanken nahe, dass von *ἑπ-αν-σεύω auszugehen sei, und ich war zu der Ansicht gekommen, dass wir es mit dem Komparativ eines zu diesem gehörigen Adverbs *ἑπ-αν-σ[σ]υ oder -σ[σ]υς zu thun haben, als ich fand, dass schon längst W. Sonne auf dem Weg hierzu gewesen ist. Er sagt Kuhn's Zeitschr. 13, 422: 'Wenn die Präfixe ἀν und ἐν, weil gekürzt aus ἀνά ἐνί, sich mit folgendem σ vertragen, konnte der Nasal natürlich dennoch schwinden, sobald die Verbindung besonders enge oder als solche nicht mehr fühlbar war. Daher ἔσπετε (νῦν μοι Μοῦσαι) = ἐν-σπετε, sowie ἑπασσύτερο = ἑπ-αν-σπερο d. h. mit stetem Wechsel heranstrebbend, hurtig nach einander, von ἔσσμαι, vgl. ἐπεσσύμενος ἀνέσσυτο ἐπανάσειω, πανσυδίη πασσυδίη.' Dass Sonne's Etymologie nirgends Beifall gefunden hat, beruht wohl nur darauf, dass er das von ihm angesetzte ἑπ-αν-σπερο morphologisch nicht gerechtfertigt hat. Die so geschriebene Grundform sieht ja allerdings darnach aus, als solle es einen Komparativ *σύτερος gegeben haben, welchem ἑπ-αν(α)- vorgesetzt worden sei, und diese Konstruktion ist natürlich nicht zulässig. Ameis a. a. O. nennt Sonne's Deutung in formeller Hinsicht gekünstelt. Aber alles ist in bester Ordnung, wenn wir, wie gesagt, ein Adverbium *ἑπ-αν-σ[σ]υ zu Grunde legen oder *ἑπ-αν-σ[σ]υς, vgl. μεσσηγύς neben μεσσηγύ, εὐθύς neben εὐθύ u. dgl. Die Bedeutung war 'sich rasch auf etwas hinauf, dazu hinauf bewegend, über etwas her drängend', bei pluralischen Subjekten 'eins über das andere her stürzend, rasch auf einander, dicht auf einander, dicht beisammen'. Das Komparativsuffix muss an den meisten Stellen und kann überall noch seinen ursprünglicheren Sinn gehabt haben, wonach es nur Ausdruck der Relativität des Begriffs war, wie in καθυπέρτερος, δεξιτερός, ἡμέτερος, νεώτερος, ἐνδεέστερος (vgl. Schwab Histor. Syntax der griech. Kompar. 1, 10 ff. 53 ff., Verfasser Grundr. 2, 421, Delbrück Grundr. 3, 412 ff.): es stand bei ἑπασσύτερος der Begriff des Getrennten, Auseinanderbleibenden in Vergleich.

Unverkennbar entspricht diese Auffassung von ἑπασσύτερος seinem Gebrauch in den voralexandrinischen Zeiten besser als Lässigkeit dieser Deutung. Denn es ist jetzt festgestellt, dass das -ο- von ἄσσο-τέρω wie das entsprechende in χειρό-τερος, ἀμεινό-τερος, πτό-τερος, ἐπιλησμό-τατος, ἐπιλησμο-σύνη, ἀκμό-θετον u. dgl. niemals einen Nasal hinter sich gehabt hat.

die traditionelle, nach der das Wort nur den blassen Begriff der Nähe, der Nachbarschaft zum Ausdruck brächte. Δ 427 ὡς τότ' ἐπασσύτεραι Δαναῶν κίνυντο φάλαγγες, in dichtem Ueber- einanderherdrängen, vgl. B 86 ἐπεσσεύοντο δὲ λαοί, B 208 οἱ δ' ἀγορὴν δε | αὐτίς ἐπεσσεύοντο. A 383 οἱ δέ νυ λαοὶ | θνή- σκον ἐπάσσυτεροι und [Θ 277] M 194 Π 418 πάντας ἐπασ- συτέρους πέλασσε χθονί, so, dass immer einer über den andern hin fiel. Δ 423 κύμα θαλάσσης | ὄρνυτ' ἐπασσύτερον, indem eine Woge über die andere her stürzt, vgl. ε 314 ἔλασεν μέγα κύμα κατ' ἄκρης, | δεινὸν ἐπεσσύμενον. In der Odyssee begegnet das Wort nur π 366, wo erzählt wird, dass die dem Telemach aufdauernden Freier Späher ausschickten: ἤματα μὲν σκοποὶ ἴζον ἐπ' ἄκριας ἠνεμοέσσας | αἰὲν ἐπασσύτεροι. D. h. entweder: die Tage über setzten sich Späher auf die Höhen, jedesmal dicht geschart, jedesmal ein ganzer Trupp beisammen, damit das Schiff ja rechtzeitig entdeckt werde, oder: immer rasch aufeinander folgend, einander ablösend, damit die Wachen nicht ermüdeten. Letzteres ist die Auffassung von Sonne, auch die von Ameis, der aber, von ἄσσότερος ausgehend, diesem mit Unrecht temporalen Sinn statt des dem ἄγχι, ἄσσον usw. sonst stets innewohnenden lokalen Sinnes beimisst¹. Auch Hes. theog. 716 οἱ ῥά τριηκοσίας πέτρας στιβαρῶν ἀπὸ χειρῶν | πέμπον ἐπασσύτερας und das äschyleische ἐπασσυτεροτριβὴ τὰ χερὸς ὀρέγματα a. a. O. sind unsrer Etymologie augenscheinlich günstiger als der alten.

Es wäre nun immerhin sehr wohl möglich, dass ἐπασσύτερος schon frühzeitig volksetymologisch mit ἄσσον in Verbindung gebracht wurde. Leider ist die Quantität seines α nicht zu ermitteln. Möglich wäre ἐπᾰσσύτερος als die bereits vorhistorische lautgesetzliche Fortsetzung des aus *ἐπ-αν-κιυ- (σσυ- = altind. *cyu-* 'sich rasch bewegen') zunächst entstandenen *ἐπανσσυ-, vgl. ἄσσον aus *ἄγχιον. Auf der Stufe ἐπᾰσσυ- oder auch schon früher könnte die ideelle Anlehnung an ἄσσον stattgefunden haben und eben hierdurch die Rekomposition ἐπ-αν-σσυ- (woraus lautmechanisch ἐπᾰσσυ-) verhindert worden sein. Oder es wäre auch möglich, dass erst das durch Wiedereinführung von ἄν(α)- ent- sprungene ἐπᾰσσυ- (vgl. πᾰσσυδίη, σῦσσίτιον, Inscr. ἐσΣάμω = ἐν Σάμω u. dgl.) volksetymologische Verbindung mit ἄγχι ἄσσον eingegangen und infolge hiervon mit ὄ gesprochen worden sei. Das sind jedoch Dinge, über die sich nichts wissen lässt. Jedenfalls liegt eine Nöthigung, unser Wort in irgend einer Weise mit ἄσσον in Zusammenhang zu bringen, für die vorexandrinische Zeit nicht vor. Nur ein negatives Resultat liefert die Thatsache, dass, während die Schreibungen πανσυδίη, ἀνστήσεσθαι und πασσυδίη, ἀστήσεσθαι u. dgl. neben einander her gingen (La Roche Homer. Textkrit. 394 f.), eine Schreibung ἐπανσύτερος aus dem Alterthum nicht überliefert ist. Es ist dies nämlich ein Anzeichen dafür, dass schon vor der alexandri-

¹ Dass ἄγχι in τ 301 καὶ ἐλεύσεται ἦδη | ἄγχι μάλα lokal sei, nicht temporal, wird von Ameis selber zugestanden.

nischen Zeit die ursprüngliche etymologische Konstitution von ἐπασσύτερος für das Sprachgefühl verdunkelt war, wie solches auch für den homerischen Imper. ἔσπετε anzunehmen ist, falls er wirklich, wie Sonne u. A. glauben, auf *ἐν-σπετε zurückgeht. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass πασσυδιη, ἀσθήσεσθαι gegenüber der daneben überlieferten Schreibung mit σσ einen altherthümlicheren Lautstand repräsentiren, dass ν in diesen σσ-Formen durch Rekomposition neu eingeführt worden ist in derselben Weise wie z. B. das in Φ 321 überlieferte ἀλλέξαι sprachgeschichtlich älter ist als das von Aristarch geschriebene ἀνλέξαι.

Akk. Sing. Neutr. *ἐπασσου oder *ἐπασσους als Adverb wie ἐγ-γύς, ἀντι-κρύ ἀντικρυς (falls es richtig zu ἀντι-κρούω gestellt wird, s. Osthoff Morpb. Unt. 4, 267 f., Johansson Kubn's Zeitschr. 30, 348), ὑπό-δρα (zu δρακεῖν), ἐπι-τάξ, ἀνα-μῆξ u. a. Ob man in dem als Wurzelnamen anzusehenden Schlusstheil der Formen wie ὑπό-δρα wirklich die reine Wurzel zu erblicken hat (*-δρακ = uridg. **ark*), oder ob mit Bartholomae Zeitschr. der deutsch. morgenl. Gesellsch. 50, 703 Erweiterung mittels -t anzunehmen ist (*-δρακτ wie av. *parag^t* u. dgl.), bleibt zweifelhaft. So ist demnach vielleicht auch von *ἐπ-αν-σσυτ auszugehen; sein Schlusstheil wäre mit dem als letztes Kompositionsglied öfters auftretenden altind. -*cyut-* '(sich) rasch bewegend' identisch. Für die Bestimmung der Bedeutung unseres Wortes ist das gleichgiltig. Bezüglich des Formalen wäre nur zu bemerken, dass, wenn *-σσυτ zu Grunde lag, die Komparationsbildung ἐπασσύτερος aufgekommen wäre, als das τ von *-σσυτ bereits abgefallen war. Vgl. κῆρι, κηρόθι zu κῆρ aus *κηρδ.

Nachtrag. Gegen die von uns bekämpfte Erklärung von ἐπασσύτερος spricht auch, falls sie nicht stärker verderbt ist, die Hesychglosse ἀσσυτία· ἄλλα ἐπ' ἄλλοις (cf. ἐπασσύτεροι· ἄλλοι ἐπ' ἄλλοις). Die von M. Schmidt empfohlene Aenderung in ἀσσύτερα ist unnöthig. Geht man von ἀνασεύω aus, so ist nach Bildung und Betonung πλησίος, dor. πλατίος vergleichbar. Doch ist vielleicht, nur mit Accentänderung, ἀσσύτια zu schreiben, als Weiterbildung von *ἄσσυτος 'hinaufdrängend auf etwas' (vgl. ἐπίσσυτος), wie φίλιος, καθάριος, ἐλευθέριος, ὑστάτιος u. dgl.